

Wolfgang Caspar Printz – Oberpfälzer Literat und Musiker des Barock

Das Leben von Wolfgang Caspar Printz ist zum großen Teil in Selbstzeugnissen überliefert. So schreibt er im 17. Kapitel seines Werkes *Historische Beschreibung der Edelen Sing- und Klingkunst* (1690):¹... *es werden viel curiose Liebhaber der Music wer und woher ich sey zu wissen verlangen tragen. Damit ich nun dieses ihr Verlangen vergnuegen moege ... will ich statt einer Zugabe etwas weniges von meinem mehrentheils arbeitsamen und ungluecklichen Leben hiermit anzuhengen bemuehet seyn.* § 2. *Ist demnach mein Vaterland Waldthurn, ein kleines Staedtlein oder Marckt in der Oberrn Pfaltz, an der Boehmischen Graentze eine Meile von Weyden, einer bekandten und nicht unberuehmten Stadt, ingleichen eine Meile von Leuchtenberg, dem alten Stammhause der Landgrafen von Leuchtenberg gelegen. Jetziger Zeit wird es beherrschet von dem Durchleuchtigen Fuersten von Lobcowitz ...* § 3. *An diesem Orte bin ich anno 1641 den 10. Octobris morgens fruehe um 6. Uhr gebohren worden.*² Printz war der Sohn von Christoph Printz aus Schlieben in Sachsen, Forstmeister und *Contributions-Einnehmer*, und dessen Frau Maria Katharina Schütter, Tochter des evangelischen Seelsorgers von Lennesrieth. Getauft wurde Wolfgang Caspar allerdings von dem katholischen Priester Wolfgang Kirzinger, weil Waldthurn im Zuge der Gegenreformation gewaltsam rekatholisiert worden war. Im Alter von sieben Jahren erhielt Printz den ersten Unterricht durch den katholischen Schulmeister in Waldthurn, Fabian Sebastian Bräutigam, der dem Luthertum den Rücken gekehrt hatte.³ 1649 verließ Familie Printz Waldthurn *der Religion halber*,⁴ und zog zunächst nach Obertresenfeld und

1650 nach Vohenstrauß, wo der Vater Zoll-Einnehmer wurde. Dort besuchten Wolfgang Caspar und sein älterer Bruder Christoph den Unterricht bei dem Schulmeister und Organisten Hans Georg Flaxius, dem Wolfgang Caspar auch die Grundelemente der Musik verdankte.⁵

Über seine schulische Laufbahn schreibt Printz: § 5. *Hier [in Vohenstrauß] hab ich die ersten Fundamenta der Lateinischen Sprache und Musices Practicae geleget. Meine Praeceptores waren erstlich Herr Johann George Flaxius; Hernach Herr Kilianus Hammer, welcher, damit er die Beschwerlichkeit der Mutation Vocum Musicalium aufhuebe, zu denen sechs Vocibus Ut, Re, Mi, Fa, Sol, La, die siebende Si hinzugethan: Ferner Herr Wilhelm Stoeckel von Nuernberg, ein guter Organist und ein nicht unebner Componist, welcher von dem beruehmten Erasmo Kindermann die Melopoejam gelernet: und endlich Herr Andreas Pauli von der Heyd aus Böhmen, von welchem ich Gcigen und auff dem Instrument schlagen gelernet.* § 6. *Nachdem meine Liebe [sic!] Eltern gesehen, dass ich zu nichts mehr Lust gehabt, als zu den Studiren, haben sie mich Anno 1655 im Monath Septemb nach Weyden in die Schule gethan: Allwo ich (ohne allen eitlen Ruhm zu melden) meinen Studiis fast Tag und Nacht fleissig obgelegen.*⁶ Printz konnte in Weiden seiner Konfession entsprechend unterrichtet werden, denn durch den Kölner Vergleich von 1652 war der simultane Gebrauch der Kirchen, Schulen und Spitäler für beide Konfessionen festgeschrieben worden. Allerdings dauerte die endgültige Realisierung des Simultaneums in Weiden noch bis 1663. Erfreut wird Printz

Historische Beschreibung
 der Edelen
Sing- und Kling-
Kunst /
 in welcher
 Deroselben Ursprung und Erfindung/
Fortgang / Verbesserung / unterschiedlicher Be-
brauch / wunderbare Wirkungen / mancherley Feinde / und
 zugleich berühmteste Ausübter von Anfang der Welt bis auff
 unsere Zeit in möglichster Kürze erzehlet und vor-
 gestellet werden /
 aus
 Denen vornehmsten Autoribus abgefasset
 und in Ordnung gebracht
 von
Wolfgang Caspar Printz / von Waldthurn /
 der Reichs-Gräff. Promnitz. Capell-Music besallten Dirigen-
 ten und Cantore der Stadt Sorau.

DRESDEN/
 In Verlegung Johann Christoph Muths / Buchh.
 Gedruckt bey Johann Georgen.
 Anno 1690.

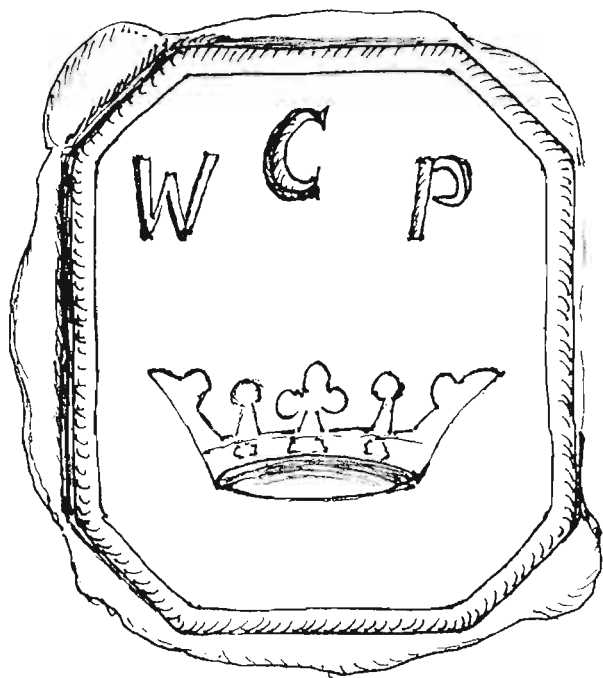
Titelblatt von Wolfgang Caspar Printz, Historische Beschreibung der Edelen Sing- und Klingkunst, 1690

auch haben, dass die Musik in seinem Stundenplan einen breiten Raum einnahm: An drei Nachmittagen in der Woche standen Exercitia musices auf dem Stundenplan.⁷ Über seine Lehrer schreibt Printz: § 7. *Meine Praeceptores an diesem Orte seyn gewesen Herr M. Jakobus Fischerus, wohlverdienter Rector, so hernach Pfarherr zu Neu-Kirch worden, ein lieber Mann, den ich allezeit, als einen Vater, von gantzem Herzen geliebet ... Herr Wolfgang Altus, wohlbestallter Cantor: und dann Herr Johann Conrad Mertz, dritter Collega selbiger Schule, und Organist,*

ein erfahrner Componist. § 8. Ich habe auch auff etlichen Blas Instrumenten spielen lernen, nach der Unterweisung des Kunstreichen Musici Instrumentalis, Herrn Johann George Schobers.⁸ § 9 Nachdem ich vierdthalb Jahr in dieser Schule zugebracht, bin ich auff Einrathen des Fuertrefflichen Theologi, Herrn Tobiae Clausnitzers ... des obbelobten Herrn Rectoris, von meinem lieben Vater (die Mutter war schon vorigen Jahres in Gott seelig entschlaffen) auf die Universität Altdorf geschicket worden...

Dort wurde er am 24. Mai 1659 immatrikuliert und wandte sich vor allem theologischen und philosophischen Inhalten zu. *Auch die Musik vernachlässigte er nicht, er half einem Kunstpfeifer, bei dem er ein halbes Jahr untergebracht war, bei seiner Arbeit und spielte in einem aus Studenten bestehenden Collegium musicum mit. Dabei lernte er auch die Bassgeige zu spielen.¹⁰*

1661 musste Printz die Universität wegen Geldmangels verlassen, der Vater hatte sich ein zweites Mal verheiratet und konnte den Sohn nicht mehr unterstützen. Er wollte zunächst als Prediger nach Hause, nach Vohenstrauß, zurückkehren, änderte aber seinen Entschluss bald wieder, da er mit den Katholiken dort Differenzen bekam. Er ging nach Heidelberg und begann mit seiner, wie Eberhard Otto schreibt, *ausschließlichen Musikerlaufbahn,¹¹* zunächst als Tenorist in der Hofkapelle des Kurfürsten Karl Ludwig, wobei er aber auf eine Kantorenstelle an der neuen Providenzkirche hoffte. *Aber als mir das Glueck zu meinem Gluecke nicht fuegen wollen, nahm ich mir für abermals andere Laender zu besuchen.¹²* Es folgte eine Zeit, in der er *ziemlich herum geirret,¹³* sein Weg sollte ihn bis nach Italien führen. Auf dem Heimweg Richtung Sachsen besuchte Printz seine Familie in der Oberpfalz. Er beschreibt, dass er 1662 nach Dresden kam, wo er die Bekanntschaft des Grafen Erdmann Leopold von Promnitz, eines kaiserlichen Obristen, machte. Dieser bestellte ihn zu seinem *Musices Directore und Hoff-Componisten¹⁴* und nahm ihn zunächst mit nach Schlesien und dann auf seine Besitzung nach Sorau in der Niederlausitz. Zu Printz' großem



Siegel des Wolfgang Caspar Printz

Bedauern verstarb sein neuer Herr bereits am 19. Januar 1664 und er war wieder ohne Anstellung. Jedoch bekam er im Majo dieses Jahr von E. E. Rath zu Triebel die Vocation zum Cantorat daselbst; welchem Amte ich ein Jahr lang vorgestanden und in solcher Zeit der Gunst, Freygebigkeit und Liebe der Buergerschafft sehr wohl genossen. Ich halte dafuer, dass dieses Jahr unter allen, die ich gelebet, mir das gluecklichste gewesen sey.¹⁵ Mit ein Grund dafür war sicherlich auch, dass Printz sich in Triebel am 6. September 1664 verheiratete mit der damals Gott- und Tugend-liebenden Jungfrauen Euphrosyne, Herrn Joachim Muellers Pharmacopoei und Buergers zu Sorau Tochter.¹⁶ Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen drei Töchter und ein Sohn überlebten.

An Pfingsten 1665 (Printz schreibt zwar 1664, aber das ist vom Ablauf her nicht logisch) wurde er in Sorau zum Cantor berufen. 1682 übertrug ihm Graf Balthasar Erdmann von Promnitz außerdem die Leitung der gräflichen Kapelle. Allerdings wurde ihm in dieser Stellung später Georg Philipp Telemann übergeordnet, der 1704 eine Berufung nach Sorau erhielt. Obwohl Printz dies ziemlich negativ aufnahm, sollte er bis zum Ende seines Lebens in Sorau bleiben; hier entstanden auch seine zahlreichen Schriften und Kompositionen, von denen allerdings viele durch einen Brand im Mai des Jahres 1684 vernichtet wurden. Printz schreibt in seiner Autobiographie, dass er in den ersten zwölf Jahren in Sorau *mehr, als 150. meistentheils vollstimmige Concerten componiret*. Im ersten Halbjahr 1679 habe er *vier vollstimmige Concerten componiret* und *48. siebenstimmige italiänische Canzonette, mit ihren Rittornelli, Sinfonie und Sonaten, gesetzt*.¹⁷ Vor allem aber durch seine musikwissenschaftlichen und musikhistorischen Abhandlungen gewann Printz an Bedeutung. Christa Schauer schreibt: *In Matthesons ‚Ehrenpforte‘ sind 22 Schriften zur Musik aufgeführt, wobei die schon gedruckten als auch Manuskripte und die im Brand vernichteten genannt werden. Der Sohn kommentiert dementsprechend die einzelnen aufgelisteten Werke: ‚1. Anweisung zu Singekunst, An 1666. zum ersten; 1671. zum andern; und 1685. zum dritten mahl gedruckt. 2. Compendium Musices 1668 [Printz dazu selbst: welches, weil ich mich der Kürtze gar zusehr beflissen, viel zu obscur geraten.‘¹⁸ 3. Des Satyrischen Componisten I. Theil 1676. gedruckt. II. Theil 1677. gedruckt. III. Theil 1679. dem Verlage überlassen. 4. Musica modulatoria vocalis 1678. zum andernmahl 1689. 5. Acht Exercitationes musicae. 1687.1688.1689. 6. Historische Beschreibung der edlen Sing- und Klingkunst. 1690.7. Idea boni Compositoris in 9. Büchern. (Ist verbrannt). ... 8. Musici defensi, ungedruckt, so wie die folgenden. 9. Musica historica lateinisch. 10. Des Satyrischen Componisten 4ter Theil. 11. De Circulo Quintarum & Quartarum zween Theile. 12. Musica arcana. Etliche Theile. 13. Des Satyrischen Componisten Spat-*

zier-Reise nach Holiardus. 14. *Erotemata Musicae Schelianae*. 15. *Erotemata Musicae Pezoldiana*. 16. *Musica theoretica signatoria*. 17. *Musica theoretica didactica*. 18. *Analecta musica historica curiosa*. 19. *Des Marchese del Malvezzi verfolgter David, aus dem Italiänischen ins Deutsche versetzt*. 20. *De Stylo recitativo*. 21. *Melopoeia, siva Musica poetica integra*. 22. *De instrumentis in toto orbe musicis*.¹⁹ Nach dieser Aufzählung erwähnt Christophorus Peregrinus Printz, daß noch weitere Schriften aus seines Vaters Hand existieren: ‚Und noch etliche andere, so unnöthig hieher zu setzen.‘¹⁹ Von diesen rein musiktheoretischen Schriften sind aber nur sechs im Druck erhalten und nachweisbar.²⁰ Zu diesen zusätzlichen Schriften gehörten auch *Lehrbücher der Arithmetik* und literarische Werke, die das Leben von Musikern und Komponisten zum Thema hatten.

Diese Auflistung zeigt, wie fleißig Printz arbeitete. Er brauchte, so schreibt er in seiner Autobiographie, täglich mindestens sieben Stunden für seine dienstlichen Verpflichtungen, und fand dann außerdem noch Zeit, die Hauptwerke der Musiklehre seiner Zeit durchzuarbeiten und auszuwerten.

Am 13. Oktober 1717 starb Wolfgang Caspar Printz. Er war ein vielseitiger Musiker, der eine universitäre Ausbildung genossen hatte, dem sowohl die Tätigkeit eines Stadtpfeifers als auch die eines fürstlichen Kapellenmitglieds vertraut war und der zudem als Cantor Schulunterricht erteilte.

Anmerkungen

- 1 Wolfgang Caspar PRINTZ: Historische Beschreibung der Edelen Sing- und Klingkunst. Dresden 1690. Der Autorin wurde für die Abfassung dieses Aufsatzes dankenswerterweise ein Exemplar dieses Werkes von der Gemeinde Waldthurn durch die Vermittlung des ehemaligen Bürgermeisters Franz Bergler leihweise zur Verfügung gestellt. Im Folgenden zitiert als PRINTZ, Singkunst.
- 2 PRINTZ, Singkunst, S. 217.
- 3 Vgl. Franz BERGLER: In memoriam – Wolfgang Caspar Printz. In: 300 Jahre Musikkapelle Waldthurn. Waldthurn 1971, S. 36.
- 4 PRINTZ, Singkunst, S. 217.

- 5 BERGLER (wie Anm. 3), S. 36–37.
- 6 PRINTZ, Singkunst, S. 217–218.
- 7 Stadtarchiv Weiden, A I 461.
- 8 1664 als „Stadtpfeifer“ bezeichnet: Stadtarchiv Weiden, B 41 (= Bürgerbuch), S. 335.
- 9 PRINTZ, Singkunst, S. 218.
- 10 Christa SCHAUER: Der „Phrynus Mytilinaeus“ des Wolfgang Caspar Printz von Waldthurn aus literarhistorischer Sicht (Hausarbeit zur Erlangung des Grades eines Magister Artium an der Ludwig-Maximilian-Universität zu München). München 1994, S. 6.
- 11 Eberhard OTTO: Wolfgang Caspar Printz, ein oberpfälzischer Musiker des Barock. In: Oberpfälzer Heimat 27 (1983), S. 65–71, hier S. 69.
- 12 PRINTZ, Singkunst, S. 219.
- 13 ebd.
- 14 PRINTZ, Singkunst, S. 220.
- 15 PRINTZ, Singkunst, S. 221.
- 16 ebd.
- 17 Vgl. SCHAUER (wie Anm. 10), S. 9.
- 18 PRINTZ, Singkunst, S. 222.
- 19 SCHAUER (wie Anm. 10), S. 9–10.
- 20 Vgl. SCHAUER (wie Anm. 10), S. 11. – Vgl. auch Harald HECKMANN: Wolfgang Caspar Printz (1641–1717) und seine Rhythmuslehre. Diss. Freiburg 1952.